

PREIS 25 PF.

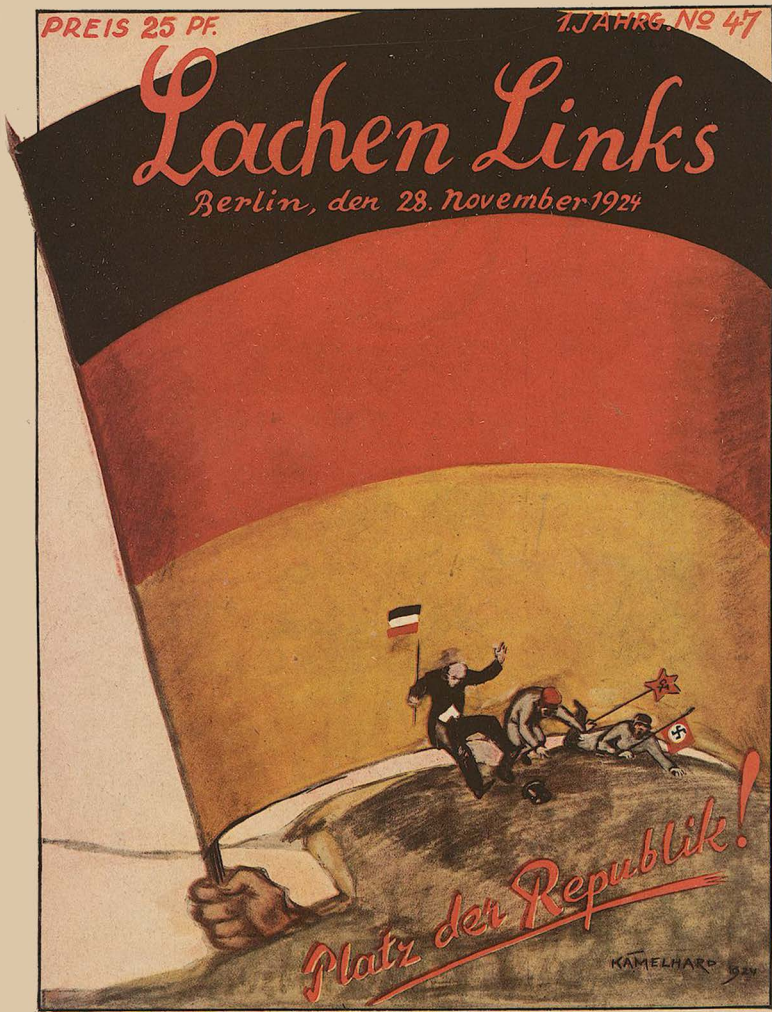
1. JAHRG. NO 47

Lachen Links

Berlin, den 28. November 1924

Platz der Republik!

KAMELHARD 1924



A N H A L T !



Zeichnung von Fritz Wolff

Die Wahlen in Anhalt: Ein „S halt!“ für die Reaktion, ein fester Halt für die Republik, — und ein Anhalt für den Ausfall der Reichstagswahlen!

S C H L U S S D E R V O R S T E L L U N G



Zeichnung von Herbert Singer

Die beiden Clowns: „Und so hoffen wir, das hohe Publikum mit unsern Späßen befriedigt zu haben. Nächste Vorstellung am 7. Dezember. Unser Wiederauftreten ist leider fraglich . . .“

Der verblockte Bürger

Und stünde in den Sternen selbst geschrieben,
Daß aus den Fugen eine Welt gekracht,
Er ist bis heut davon nicht aufgewacht,
Für ihn ist alles, wie es war, geblieben.

Wenn er die Jalousien runterläßt,
Kann Sonne dann zu scheinen sich vermessen?
Das Heut ist nur des Gestern schaler Rest:
Denn er hat nichts gelernt und
nichts vergessen.

Im Volke regt sich Zukunftskraft? — Da kennt er
Von altersher das schimmelige Rezept:
Arbeiter werden mit Gewalt gedeppt,
Dazu genügen ein paar Regimenter.

Und schlägt die Wahl der Mann im schlichten Rock
Um bittere Notdurft und sein bißchen Essen,
Greift nach dem letzten Brot der Bürgerblock:
Denn er hat nichts gelernt und
nichts vergessen.

Zeichnung von Erms



Ich frage meinen Kol-
legen, einen unentwegten
Kommunisten: „Hast du
schon vom Verbot der neu-
esten kommunistischen
Schrift gehört?“

Er schnaubt: „Wieder
ein Verbot — das ist
eure Freiheit! So sucht
diese Schandregierung
dem Volk die Wahrheit
zu verheimlichen... Auf-
hängen müßte man das
Pack... Werd mir übrig-
ens sofort die Schrift be-
sorgen, wie heißt sie?“

Ich: „Ach, ich rede
von dem neuen Buch
Trotzki's, dessen Er-
scheinen die Zentral-
exekutive von Sowjet-
rußland verboten hat...“

„Seltsam,“ sag-
te ein Irrenarzt,
„diese Abnahme der
Größenwahn-Fälle!
Seit zehn Jahren
ist kein Mann mehr
eingeliefert wor-
den, der vorgege-
ben hätte, ein be-
deutender Staats-
mann zu sein!“

Für Monarchie, Orden und Ehrenzeichen,
Für deutsches Heim (solang Bordelle auch
Noch da), für deutsche Art und deutschen Bauch
Wird er im Kampf nicht wanken und nicht weichen.

Wer mit der Hand geschäftig, ist ihm verächtlich,
Doch diener er vor jedem, der besternt.
Der Titel, nicht der Mensch, ist ihm beträchtlich:
Denn er hat nichts vergessen, nichts verlernt.

Er tröstet sich mit altem Maskenplunder
Und hält für Wirklichkeit, wovon er träumt.
Weist man den Weg ihm, zaudert er und säumt,
Statt auszusdreiten harret er auf ein Wunder.

Er schreit nach Führern und folgt jeder Null.
Kein Charlatan, dem er nicht aufgesessen!
Er schlägt am Stammtisch Frankreich, wenn er vullt
Denn er hat nichts gelernt und nichts vergessen.

So oft ihm zu vergeben er bereit ist,
Selbst Erich Ludendorff sich nicht blamiert.
Er hat die Weltgeschichte durdistudiert
Und faßt doch nicht, daß eine neue Zeit ist.
Entwicklung, weil sie störend seiner Ruh,
Will er mit einem Federstrich entfernen. —
Vergiß ihn, deutsches Volk, und lerne du:
Denn er wird nur, was du ihm einbläust, lernen!

Mich. von Lindenhecken.

Rittergutsbesitzer von L.,
frammer Deutschnationaler,
erhält in der Wahlzeit den
Besuch eines großstädtischen
Wetters. Der Großagrari-
er zeigt dem Großstädter sein
Besitzum. „... Dort sind die
Ställe für das Großvieh,
dort für das Kleinvieh, und
dort“ — er zeigt nach eini-
gen ärmlichen Arbeiterhäus-
chen — „dort drüben haust
mein Stimmvieh!“

Der Magnus-Effekt

In einer Gesellschaft wird
über die neue Flettnersche
Erfindung der Segelmaschine
gesprochen. Ein Physiker setzt
einander, daß der Flettners-
che Motor auf der Aus-
nutzung des sog. Magnus-
effekts beruhe. Von dem Mag-
nuseffekt sei noch ganz un-
absehbarer Nutzen zu erwarten.
Unter den Zuhörern be-
findet sich auch Raffke.

„Ja, hätte mir das ein
Mensch früher gesagt,“ seufzt
er, „dann hätte ich mich schon
vor einem Jahr an der Börse
mit Magnus-Effekten
eingedeckt.“

Der Preisanzug

Mein Nachbar, abgebauter Ban-
beamter, hat einen neuen Erwerb: er ist Berufs-
preisräger. Ab und zu ladet er mich
zum Mitschwelgen an einer gewonnenen
Glasche Litrö und Schachtel Zigaretten ein,
um dann nebenbei mich von den Vorzügen
eines neuen (ebenfalls gewonnenen) Haus-
haltungsgegenstandes zu überzeugen. Weist
endet das damit, daß ich ihm das Ding

Zeichnung von Fred Knab.



Schiller dichtet gleich in die Schreibmaschine!

„als guter Bekannter“ natürlich billig ab-
kaufe. Neulich abends aber überrascht er
mich mit einem hochpolitischen Vortrag,
der darin gipfelte, daß an allem zeitigen Glend
nur die internationale Judenwirtschaft schuld
sei. „Wir müssen wieder national denken!“

Oa wir noch beim ersten Glase waren,
pflichtete ich bei. „Und Sie sind noch nicht
Mitglied der Deutschnationalen Partei?“
Mit Hadenschlag und aristokratischer Ver-

beugung überreichte er mir ein Anmelde-
formular. Ich schrieb später darauf: „— be-
daure, reflektiere selbst auf den Preis-
anzug,“ und schob den Zettel vorichtig
durch den Türschlüssel. — Wir war nämlich
mittlerweile betanngeworden, daß die
Deutschnationalen Preise für Mitglieder-
fang ausgesetzt haben. Bis jetzt hat
mein Freund mich noch nicht wieder ein-
geladen. 3

DAS NEUE LeseBUCH

Wirf sie ab, die Pietät!
Rostig sind die Ideale!
Was im Lesebuche steht,
ist nur eine hohle Schale!
Reiß dir jeden „deutschen Spruch“
aus der Seele, aus dem Magen:
Deutsches Volk, es ist dein Fluch,
Pietät herumzutragen . . .

Volk, verliere den Respekt
Vor den leeren Monumenten,
steh' nicht so verdammt erschrockt
vor „historischen Momenten“!
Hinter der Geschichte Glanz
birgt sich Trüdel, fahler, greiser —
Reiß dich los vom Rattenchwanz
deiner alten deutschen Kaiser! . . .

Pfeife auf die Tradition
der verfallten Professoren!
Lämmle dich in jeden Ehren!
Und laß keinen ungeschoren,
der dir was von Achtung spricht —
Niemals hat man dich geachtet,
jeder königliche Wicht
saß im Glanz — du warst unnachtet!

Deine Dichter sangen dir
fromme Sprüche, zahne Lieder,
und sie schrieben aufs Papier,
daß du sitzig bist und bieder! —
Deutsches Volk, du warst zu lang
Primus in Europas Klasse —
Stimm' ihn an, den Spottgesang
auf des Hohens frechstem Wasse!

Lies mit heit'rer Ironie
jeden deutschen Leitartikel,
jede fromme Melodie
süße bei dem frömmsten Stückel!
Hab' nicht so enorme Angst
vor moralischer Pathetik!
Wenn du vor dem Volkstanz bangst,
sagt er: dieses heiße „Ethik“ . . .

Volk, wie bist du schwach und stark!
Eine Predigt kann dich lähmen!
Brauchst dich vor dem alten Quart
keineswegs zu schämen!
Wie man sich vor Herren schüßt,
mußt du einmal lernen,
und, wie man das Beste nißt,
was ein braves Volk besitzt —
es sind die Laternen! — — Josephus.

Im Gaulstall

Sie suchen in diesem Raum umsonst nach einer Futterkräuter für Pferde. Auch für rechtsradikale politische Stallmeister ist keine da. Aber mit bayerischem Bier gefüllte Maßkrüge stehen auf dem Wirtstisch. Rundum hocken echte Fürther Pfaffen. Ältere Jahrgänge.

Also ist der Gaulstall ein Wirtshaus? Jawohl, in der Blumenstraße in Fürth. Durch dieses Demokratenlager ist Nürnberg eine berühmte Stadt. Schon Jahre her. — Also ist der roten Brüder — allmächt! rote Brüder? — jawohl, raffiges Sozjeug!

Sie reden. Reden. Von was? Na, von der Wahl schmarren sie halt und Politik wird gedeichelt.

„Früher wos zünfti, ba aner Wahl, zünfti, sag i eich! I waß nu, wösi dä Häfelespeter in Durchfall ghat hot, wösi a Dacheima .! .i fo nit wähl, i fo nit wähl . . i pfeif ja in di Husn,“ hot er gjammer. Da hot ehm sei Alta ä Häfela in die Husn neibunden . . su hout er gewähl . . rot natürl . .“ erinnert sich der Drehwimperfpannerla.

„I waß nun, wösi dä Svos, dä Schneidmästa, su beflüß wor on Wohlthot, daß ihn sei Alta, a Wörds Gaulstallzimmer, afn Buckl und untern Arm gnummen hot. Su hot dä gewähl . . haba!“ erzählt der Stumpfgeböl.



Zeichnung von Kurt Holt

Der Apritosenfeiner sagt: „Dös is nu gar nit! Ba der vutrin Wohl hot's die Suckl schö gmacht . . ihr wißt ja, dä hot fressen konna, wöi a Sau . . und sein Stiesel safu . . also die Suckl hat sei Wohlarten scho . . freut sie af die Wohl . . af amal liegt er dou af dä Matrazen und sagt blous nu: fuwos passiert mer a nimmer . . nou wor er tout, wöi a gfrecta Kas.“

Der runde Tisch hat lauter lange Krügen und gespannte Miene. Wie aus einem Maul kommt es ringsum: „No, und nouhella?“

Erzählerluntpause . . .

Endlich fährt der Apritosenfeiner fort, wobei seine Nase wie Apritosenblüte leuchtet und stahlt, er sagt also: „So, ins Epitol homsn nouhella . . wal die Dotsä neugier warn auf sein größn Kaufreismogn . . den homs also rausgchnitta und sen zur nähären Betrachtung mit den Mogn ins Nebenzimmer . . . wals Wohlthot war,

hom die Herrn Dotsä, Oberarzt und Assistenten, ihre Wohljettel . . nouh rechts natürl . . scho in dä Tasche ghatt . . . wißt ä, wos die Suckl tou hat? . . . aufstahn is ä von sein Metzgerisch, is bi on die Leberzieder der Herrn Rechparteller, hot die blana und die schwarzen und die gelben Kandidatenwahljettel raus, und rounta, rounta Sozjettel dafür neigtrect . . nou is er wieder aufgrabl afn Sozjettel und hot tou, als wenn gar nit genirt wär! He? dös war a Kerl, die Suckl! Bravo!!!“

Weil Erlangen Universität ist, deshalb müssen nicht lauter Professoren dort rumlaufen. Es gibt auch gewöhnliche Menschen dort. Allerhand. Fremde kommen auch her. Zwei solche spazieren in der Stadt rum. Suchen Arbeitvertrieb. Reden von der Wahl. Ein armer Arbeitsloser geht zufällig neben und hinter den reichen Arbeitslosen und hört ihre tiefmümmigen Redensarten.

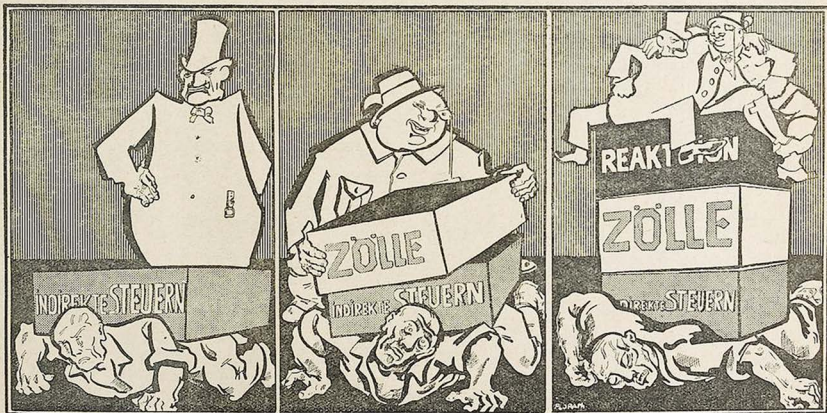
Die zwei reichen Herrn sind gut gelant und reden den Arbeiter an: „Na, Mann, wollen Sie nicht mal speisen gehn in dem Hotel dort auf unsere Kosten?“ Das soll Spott sein, denn das Hotel ist das Herrenhaus.

Der Arbeiter pariert den Hieb: „Wißns, mir han hei a klans Narrenhaus . . . dös geht nu . . . wenns abä nouh ibret Ziebngeheiten Politik in Zukunft hergöht, nouhella werd ganz Deirichland a angis grouß Allerweltsnarrenhaus!“

Ludwig Prastich.

Wie ein Bürgerblock entsteht . . .

Zeichnungen von Alois Stöckh



Man wälzt die Steuern auf den Arbeiter . . .

Packe ihm auch noch Schutzölle auf . .

nun noch eine Rechtsregierung — und das Volk atmet auf . . .

Paragraph 218

Der Blätterwald hat ausgerauscht, wird wieder zahm und leiser — man hat sich etwas aufgeregt, mehr aus Gewohnheitsmache als aus Passion!

Der Speißer ist befriedigt; und es verehbt der kesse Kämpfer — der Staatsanwalt hat ihn verknact: 3 Jahre Zet für Heiser!

Und nur der Kritizog stürmzelt noch und fragt, warum. Der Staatsanwalt gibt zu: er rettete vor der gewollten Selbstentlebung

für wenig Geld (manchmal gar gratis!) durch verdönte Frucht- abtreibung die Lernsten! Von! 3 Jahre! Aus! — Das Publikum zuckt mit den Achseln: „Gott! Der Mann war dumm!“

(Denn alle Speißerspähen pfeifen von den Dächern in die Welt, daß „das“ doch überall, vorausgesetzt man blecht 'ne Stange Geld, gemacht wird, ohne daß der Paragraph sein Beinchen stellt —!

Paffiert den Reichen „was“ (Zweitinder-Norm!) — nu' denn schon! Man zieht das Portemonnaie! (Der Paragraph —? Nu' wenn schon!)

Man weiß Bescheid und zwinkert: „Ja — Herr Heiser! Wir machen sowas heimlich, still und leiser und viel patenter, intelligenter!“

Beim Reichen geht das prompt am Schnürchen, hastdunichtgehn! Und nur der Arme muß entweder oder kann ins Wasser gehn! Ihm wird, was jenen sozusagen ein Vergnügen ist, zum Schreck, der alle Etwalüste frist! Ihm fällt sie zu, die Polizeipflicht, Gott zu ehren und sich sowie das Volk der Armen zu vermehren! Es, das nicht weiß, wie füttern, schleppt sich mit der Last, bis es — hereinfällt und der Paragraph es fah! Josef Maria Grant

Ballade von Cofmann

Paul Cofmann ist aus Frankfurt-Main
(Ihr braucht nicht gleich au wei zu schreien.)

Er ist der Sohn von einem Schammes,
Oder so ähnlich — Gott verdamn es.

Hat einer so ein mieses Dönnim,
Sißt nur der Wunsch: das Kreuz, Paul,
o nimm!

So ward der Paul ein Nikolaus,
Und mit dem Dudentum war's aus.

Was nützt das neue Testament,
Wenn man das alte doch erkennt,

Man biegt das Kreuz noch einmal um,
Dann wird ein Salenkrenz draus — schrumm!

Dolchstoß, Verrat, Schmuß vom November,
Stolz blickt man wie ein Magyar ember,

Noch Monarchie, hoch Ludendorff —
Vergessen ist der alte Schorf.

So wird man nicht nur Judenfreßer,
Man bringt es gar bis zum Professor.

Alles im völkischen Gehäuf
Liebt innig solche Nikolaufe.

Hundertprozentig arisch netto
Wird solch Messias aus dem Ghetto.

Wirf auf die Republik nur Dreck —
Die Mittel heiligen den Zweck. Lucian

Kinder sind Kinder

Zeichnung von Alois Hovart



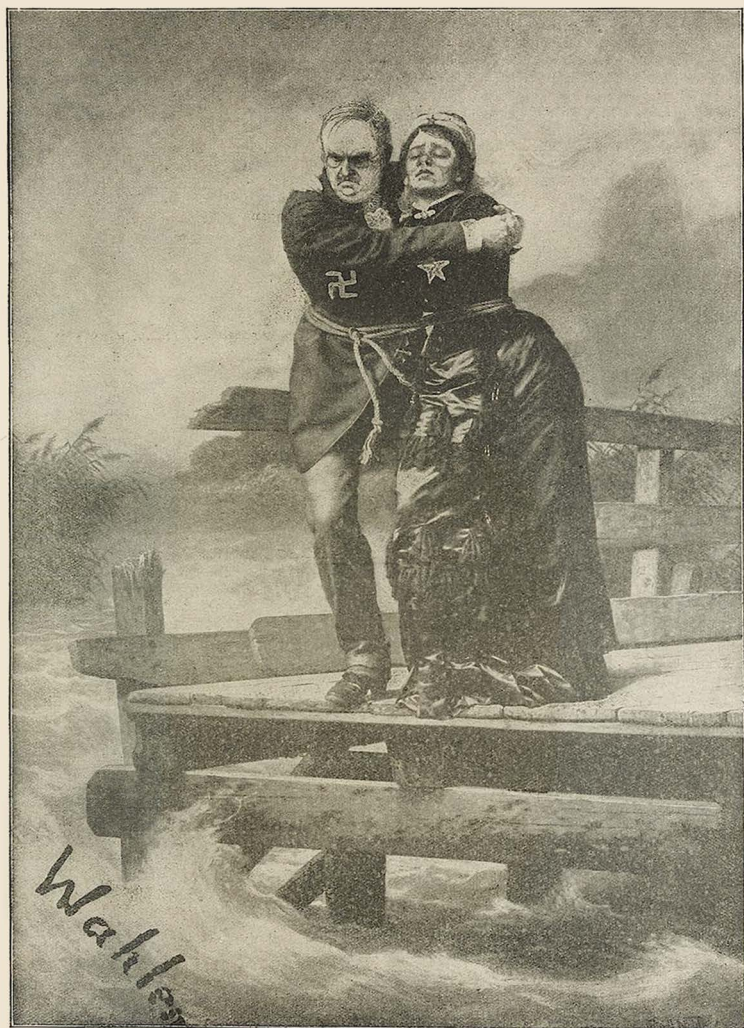
Man stelle sie vor ein gutes Buch und eine
Kindertrompete —



und sie werden jubelnd zur Trompete
geigen!

Die Lebensmüden

(Frei nach E. Meide von Herbert Anger)



Ludendorff: „Komm, geliebte Ruth Fischer, wir haben im Reichstag Seite an Seite gestritten, jetzt müssen wir auch vereint in den — Wahlkampf gehen . . .“

Das Märchen vom Vaterland

Von Oskar Maria Graf

Das Vaterland wollte einmal wissen, wer es am meisten liebt und verwandelte sich in einen Menschen, zog Kleider an und besuchte nacheinander seine verschiedenen Bewohner.

Zuerst ging es zu einem reichen Fabrikherrn, und zwar in Gestalt eines Bettlers. „Ich bin dein Vaterland!“, sprach es also den Mann an, als dieser gerade aus seiner Tür treten wollte: „Willst du mich nicht für diese Nacht behalten und mir Nahrung geben und morgen, wenn ich weiterziehe, Bezahlung?“

Der Fabrikherr fürchtete ärgerlich die Stirn, musterte den Bettler von oben bis unten, sagte gar nichts, rief seinen Diener und schimpfte: „Josef! . . . Warum sind Sie nicht da, wenn wer läutet? . . . Diese Bettler werden in letzter Zeit nachgerade aufdringlich! . . . Hüten Sie die Tür besser!“

Und nach diesen Worten ging der Fabrikherr, ohne sich um das Vaterland weiter zu kümmern, auf sein wartendes Auto zu und fuhr in seine Fabrik. Das Vaterland aber machte sich flüchtig davon und stellte sich vor das Fabriktor und redete den Mann abermals an: „Hast du keine Zeit für mich? . . . Ich bin dein Vaterland.“

Da wurde der Fabrikherr zornrot und stampfte mit beiden Füßen vor Wut. „Was Vaterland! . . . Sicher dich weg von hier! Ich muß zur Arbeit! Fort da, fort! Ichrie umwirf und wollte das Vaterland weg-schieben. Das aber blieb festeste stehen und sagte beschwörend: „Ich halte und trage dich, Mann! Wenn ich nicht geliebt werde, geht ihr alle unter!“

Daraufhin brach der Fabrikherr in ein Gelächter aus und rief geringschäbig: „Pah! Du trägst und hältst mich? . . . Du? . . . Wir tragen und halten dich, dummer Teufel! . . . Vaterland bin, Vaterland her! Was hilfst das? . . . Hier!“ und damit deutete er auf seine mächtige Fabrik: „Hier, das ist mein Vaterland! Und ob das auf deinem Boden steht oder in einem anderen Land, ist gleichgültig! . . . Fort da, fort jetzt! . . . Ich habe keine Zeit!“

Und damit ließ er das Vaterland stehen. Aber das verlor den Mut nicht. „Nun“, sagte es sich, „der Mann ist ein Nohling, so sind nicht alle.“ Und ging weiter. Es kam vor einen großen, prächtigen Palast, der dem reichsten Mann gehörte. Ein hohes eisernes Gittertor versperrte ihm den Zugang. Es mußte die Glocke ziehen. Und als es geläutet hatte, erschien ein uniformierter Diener mit strenger Miene an der

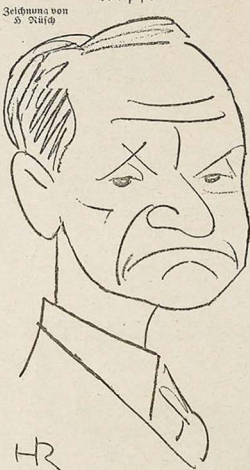
Türte und fragte barsch nach des Bettlers Begehren.

„Ich bin dein und deines Herrn Vaterland, laß mich ein, Diener, ich will zu deinem Herrn!“ rief das Vaterland mannhaft und rückte sich durch das halboffene Tor. Da aber schlug der Diener Lärm und es kamen sogleich mehrere feinesgleichen aus dem Palaste und stießen den Bettlermann auf die Strafe.

Nun sann das Vaterland nach einer List und verwandelte sich in eine Traumgestalt.

Zeichnung von
H. Nüssli

Röpfe



Coolidge

wartete, bis es dunkel wurde und erschien dem reichen Palastherrn im Schlaf.

„Ich bin dein Vaterland, Herr! Ich brauche in der höchsten Not deine Hilfe!“ redete es den Mann in den seidenen Flaustrümpfen an und trat an sein Bett. Der Erwachte hob mürrisch seinen Kopf und seufzte: „Ach Gott, ach Gott, nicht einmal nachts hat man Ruhe vor euch Bettlern!“

Und als er sich die Augen ausgereiben hatte und nun das Vaterland ansah, sagte er kurz: „Ich habe dich nie gebraucht, geh! . . . Ich leih Geld und lebe von den Zinsen, geh!“

Das Vaterland wich nicht und wiederholte seine Bitte. Aber jetzt wurde der Palastherr ungeduldig und zeterete.

„Geh, sag ich!“ rief er bestimmter, „trägst du vielleicht Zinsen, wenn ich dir was gebe? . . . Mein Reichtum ist mir genug, was brauch ich dich! Geh endlich!“

Da verwandte das Vaterland ohne ein Wort und suchte einen Kaufmann auf.

„Mein lieber Bewohner“, redete es denselben an, „sieh mich an, ich bin dein Vaterland! Wenn mir nicht geholfen wird, geht es nicht mehr weiter mit mir . . . Du mußt mich unterstützen.“

Der diktosfer Kaufmann bekam Falten auf seiner glänzenden Stirn und sagte nicht gerade abweisend: „Sin, gewiß, wenn die Sache einen Gewinn abwirft, gern.“

Da stemmte sich das Vaterland erzürnt und rief: „Gewinn? . . . Dem bedrängten Vaterland muß man opfern in der Not!“

„In der Not? . . .?“ erwiderte der Kaufmann spöttisch: „Nein, das kann ich mir nicht leisten. Komm wieder, wenn ich ein reicher Mann bin . . . Wenn du jetzt schon von mir was verlangst, muß ich in ein anderes Land reisen und mich dort niederlassen.“

„So?“ sagte das Vaterland nur, blickte den Mann verächtlich an, wandte sich um und ging. Kopfschüttelnd sah ihm der Kaufmann nach und brummte für sich: „Geschäft ist Geschäft.“

Und daraufhin ging das Vaterland zu den Beamten und stellte sich vor sie hin und sagte: „Beamte, ihr dienet doch eurem Vaterlande und liebt es alle?“

Und „Ja!“ antworteten die ganzen Beamten zugleich.

„Ich bin es“, rief daraufhin das Vaterland, „sieh mich an, ich bin in arger Not . . . Ihr müßt mir umsonst eine Zeilang dienen, bis ich mich wieder etwas ausgerichtet habe . . . Jeder muß opfern!“

Da machten die Beamten allesamt lange Gesichter und riefen: „Im Gotteswillen, das geht nicht! Dann müssen wir uns um eine andere Arbeit umsehen. Wir können nicht leben so.“

„Nun“, meinte das Vaterland, „so meinte ich es auch nicht! Aber das geht doch, daß ihr für einige Zeit um die Hälfte eures Lohnes arbeitet, bis ich wieder etwas aus meinen Schulden bin?“

Aber die Beamten schüttelten nur noch betrübter die Köpfe und riefen abermals: „Nein, das geht nicht! . . . Wir wären doch nie Beamte geworden, wenn wir nicht gut bezahlt würden!“

„Sin, also auch ihr liebt mich nicht?“

Wir bieten unsere Lesern diese einmalige Betrachtung statt der ausfallenden Beilage.
Redaktion Lachen links

ersiderete da das Vaterland nur und ging bedrückt von dannen.

Zu den ernten Bauern auf dem Felde trat es, und die hielten inne und brummen: „Jest wird's gut, jest kommen gar die Bettler schon aufs Feld heraus!“

„Ich bin euer Vaterland, Bauern,“ beschwichtigte sie das Vaterland und klaute ihnen seine Not.

„Sofo,“ sagten da die Bauern hämisch, „du bist unser Vaterland? . . . Und kommst daher wie ein Strohd? . . . Nein, mein Lieber, uns täuscht du nicht, du arbeitsscheuer Lump! . . . Uns hilft auch keiner! Söher dich um Teufel!“

„Aber,“ rief das Vaterland stehend, „die Ernte heuer ist doch so reich! Gebt mir wenigstens einen Teil davon!“

„Was!“ schrien jetzt die Bauern wütend, „dir was geben? . . . Die Ernte be-

kommt der, welcher am meisten bezahlt, bafal! Fort mit die!“

Und da sie bereits eine drohende Haltung einnahmen, schritt das Vaterland aus dem Felde.

In seiner Verzweiflung sann es auf alle Listen und Finten und gelangte bis vor den König.

„König!“ sprach es den Herrscher an, „siehe, ich bin in größter Not, hilf mir!“ Der König erob sich von seinem Errossen und sagte: „Ich bin der Herrscher über dich! . . . Es ist gut, daß du mir deine Not gefagt hast. Ich will schauen, was sich dagegen machen läßt . . . Ich werde sofort neue Steuern erlassen und—“

„Wie?“ fragte das Vaterland verblüfft: „Steuern? . . . Nein! Ich wende mich an dich um ein Opfer. Du hast doch große Beihütener und Gold und Schloffer Fortsetzung auf Seite 533.

Missions-Briefmarken

der ganzen Welt, nicht sort, nach Gewicht, beste Kapitalsammlung (1 Kilo 2-15000 Verschiedenen), Preisliste portofrei. Briefmarken-Ein-u. Ausfuhr-Ges. m. b. H., Köln-Gewerbehaus Nr. 31.

Rätsel

Verstärkter
Südfrucht - Darleben - Weiden - Etze - Wallenstein - Lindenbaum - Vortrag - Drab feil - Nigeria - Harletta - Derrisch.
Jedem der vorstehenden Worte gibt je drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, welche, zusammengefaßt, ein Sprichwort ergeben.

Lösungen der Rätsel
aus voriger Nummer
Wichtig! Aufgegeben.
Vorte unentbehrlich: Pfahbau.
Verstärkter! „Wer fremde Fesseln will zerbrechen, darf nicht sein eigener Sklave sein!“

Hautjucken. Flechten
offene Füße, Krampfadern
auch veraltete Wunden heilt die milde und wohltuende
San-Rat Dr. Strahls
Haussalbe
In Dosen Gmk. 2.50 und 4.30 portofrei
Elefant-Apotheke, Berlin SW. 19,
Leipziger Straße 74 (Dönhofsplatz)

Scha-Platten Isophon
versendet zur Auswahl, Prospekt frei. Umfassend alter Platten. Karl Lönhardt, Jöhstadt L. Erzg.
Sprechapparate
zu Fabrikpreisen
Veränderung
die Klänge
Meinel & Herold
Sprechapparate-Fabrik
Klingenthal/Sa. Nr. 355
Schallplatten M. 2.50 p. Stück

Beziehen Sie sich bei Bestellungen auf „Lachen links“

Tage zur Probe
mit bedingungslosen Rücksendungsrecht bei Nicht-gefall in mehrere ich überlassen
Schuhe u. Stiefel
Herrren- & Damen nur in Fabrikpreis, geg. angem. Anzahlung, beliebige Wochentagen u. nur
1. Goldmark an.
Preisliste gratis, auch ohne Kauf von Probe-Lieferung in Heftform
Gummimäntel
in allen Größen, bester Ersatz für alle unterird. Arbeiter usw.
Preisliste gratis und frei
Walter H. Gartz
Berlin S 52
Potsdam
253 B

Billige böhmische Bettfedern
1 Kilo graue geschl. 3 Ren-ten-M., halbweiße 4 RM., weiße 5 RM., bessere 6 u. 7 RM., damenweiße 6 u. 10 RM., beste Sorte 12 u. 14 RM. Versand franko
zollfrei gegen Nachnahme, Muster frei Um-tausch. Rückn. gestatt.
Benedikt Sacherl, Lobes Nr. 17, bei Pilsen, 60 m

Laubfägerer
Arbeitslöcher u. Aushub-Berufsz. Pott. Beschäftigt usw. in ar. Stütz. Billig. Eine gratis.
3. Brendel, Mutterplatz 43 (Potsd.)

Die unumstößliche schaffte Strohrohr-Säule
Persönlichkeit und Fortschritt sind das Ziel Höheres Einkommen u. d. bessere Stellung der Erde unsere Methode Löser-Kurse sind: Abbitenwesen n. Reife für Oberse, und, Lehrbildung, Beam-entehle, Handelswissen-schaften, idw. Fortbildung und musk. Bildung. Technische Wissenschaften, Elektrotrik, Maschinenbau, Bau-, Hoch-u. T. Bauhand-werk usw. Beratung durch s. Dir und 22 3. Reich, Lehranstalten. - Verlangen S. noch heute u. sere Prospekt. R. 9. kostenlos
Rustin'sches Lehrinstitut, Potsdam

Ernst Heß Nachf.
H. 1872
Klingenthal, Sa., No. 51
Alc. Musikinstr.
Hornorkas
Sprechapparate
Fabrikation!
Niedrigste Fabrikpreise.
Groß. Jubil. - auslog. g. alta.
Schallplatten Stück 2.5 M.

Reklamepreis nur 4,00 Mk.
kostet die echte deutsche Herren-Ankeruhr Nr. 52 starkwerk, ca. 3 st Werk, genau regul. nur 4.- Mk., Nr. 53, d. eselbe mit Schaner „ „ nur 4.50 Mk., Nr. 51, dies. echt versilbert mit Goldrand und Schauer nur 5.- Mk., Nr. 55, „ it. esser. Wer nur 6.50 Mk., Nr. 58, ganz verguldet mit Sprungdeckel nur 12.80 Mk., Nr. 39, Damen-uhren versilbert, mit Goldrand nur 7.50 Mk., Nr. 79, dieselbe klein, Format nur 10.- Mk., Nr. 81, eselbe recht 5 Uhr in 10 Stone 20.- Mk., Nr. 47, Armbänder mit Riemen nur 4.- Mk., Nr. 44, diese u. besseren Werk 12.- Mk., Wecker, pa. Mesingwerk nur 2.80 Mk., Metall-Uhrkapsel nur 1.25 Mk., Panzerkette, vernickelt 0.50 Mk., echt versilbert 1.50 Mk., echt verguldet 2.- Mk., Goldblüesette 5.- Mk.
Von den Uhren verkauf jährlich zirka 10000 Stück.
Uhren-Klöse, Berlin 248, Zossener Str. 8

Bei der Reichswehr
Für ausgezeichnete Mannschaften ist Ersatz eingestellt worden. Nach einer Ansprache des Kompanieführers werden die Mannschaften dem Wachmeister übergeben. Dieser klärt sie über ihre Dienstobliegenheiten auf, wobei er auf sein Verhältnis zu den Mannschaften zu sprechen kommt.
„Das sage ich Euch!“ bemerkt er, „ich bin ein feiner Kerl, aber im Dienst, da bin ich a Vieher, verstanden! Und ich bin immer im Dienst!“

Auf Teilzahlung
Fahräder
u. Leichtmotorräder
Zettlia, Oranienburgerstr. 65

Anerkannt beste feiner- gleiche billige böhmische Bettfedern!
1 Pfund graue, gut-geschl. Bettfedern 1.20 Mk., halbweiße, gute 1.50 Mk., weiße, feinste Halbfaun-Beredschaftsfedern 1.-, 6. Mk.
1 Pfund Reipferde, ungeschl. mit Flaum gemengt, halbe, 9.20 Mk., weiße 2.00, 2.25 Mk., allerfeinster Flaum 4.-, 4.50 Mk.
Versand zollfrei, gegen Nachn., v. 10 Pf. an ausl. franko. Um-tausch gestattet. Für Nicht-sag. Geld retourn. Ausfuhr. Preisliste gratis.
S. Benisch, Prag-Weinberger, Brämeriovo, Nr. 26 766, böhmen

Pickel, Miltesser !!
Ein einziges wunderbares Mittel teile gern kostenlos mit
Frau M. Poloni
Hannover 172, Edenstr. 30A

Sportartikel
und **Gummitwaren** gegl. Art. Ollivier'sche angab der gewünschten Artikel, Versandshub „Femina“
Berlin-Prüdenstr. 33 M.

100 sortierte farbige Künstlerpostkarten 3 M.
Reproduzieren nach alten und neuen Meistern, ebenso Feinstkupauch nach modernen Meistern wie Roden, Wernberg, Eberhoffer usw.
100 Künstlerpostkarten 20 G. Mk. Bei Vorbestellung werden die Karte gratis geliefert.
Berlin SW 68
Kunstverlag Max Herzberg
Neuenburger Str. 37

Berliner Fahnenfabrik

Fischer & Co.

Berlin S 14, Neue Jakobsstrasse 1-3

empfiehlt

FAHNEN - BANNER

und sonstige Artikel für festliche Veranstaltungen / Katalog auf Wunsch



Redefurcht und Menschenschonung

sind Hemmnisse, die schon so manchen tüchtigen Menschen im beruflichen und gesellschaftlichen Leben an der Erreichung seines Zieles dauernd behindert haben. Wer aus Mangel an Redegewandtheit liberal schweigen muß, fühlt sich unbedeutend und überflüssig. Wie aber erhebt es dagegen, wie macht es groß und erfüllt jeden mit dem reinen Gefühle seines persönlichen Wertes, der seiner Meinung durch eine schöne, schwungvolle Rede Ausdruck geben, in Unterhaltungen und Diskussionen jeden Augenblick das Wort ergreifen, schlagfertig reden und die Menschen für seine Ideen gewinnen kann. Hierzu verhilft dir von dem Direktor der Redner-Akademie F. A. Brecht herausgegebene tausendfach bewährte Fernkursus für praktische Lebenskunst, logisches Denken, freie Vortrags- und Redekunst.

Über 20 Jahrgänge bestehen. — Schon über 100.000 Studierende — Anerkennungen aus allen Kreisen. — Ausführliche Broschüre versendet vollständig kostenlos **Redner-Akademie R. Halbeck, Berlin 24, Potsdamerstr. 105a**

Herr Fabrikant W.: Mit forschschreiender Durchdringung fühle ich ein **Wachsen meiner ganzen Persönlichkeit, ich bin in der Tat das geworden, was Sie versprochen: ein Mensch, der sich durch ein großartiges Werk bis in die letzte sonstige Faser hat kennen gelernt!**

Herr Schriftsteller M.: ... ich habe Wunder an mir erlebt. Die Befangenheit und Furcht, die mich früher bei jeder Rede überhand nehmen sollte, sind wie weggeweht, in das Reden vor einem recht großen Publikum ist mir jetzt ein direktes Vergnügen.

Mit bedingungslosem Rücksendungsrecht bei Nichtgefallen liefern wir überall hin gegen bequeme Wochenraten von nur **1,- u. h. an**

Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen etc., Sprechapparate und Platten, Harmonikas, Uhren, Photographische Apparate etc. Ill. Katalog A gratis u. frei. **Walter H. Gartz, Postfach 253A Berlin S. 42.**

KURZ-, GALANTERIE-UND LEDERWAREN

kaufen Händler und Wiederverkäufer am vortheilhaftesten bei **WILHELM SONNENBERG** Hamburg / Gr. Neumarkt 24, 25, 26

Verlangen Sie gratis Preisliste

Fast zum Friedenspreis

liert alle Musikinstrumente, Saiten, Bestandteile. Katalog gratis und franko.

Gustav Kreinberg, Markneukirchen Nr. 75

fr. Haar-schneide-Maschine

im 2. Aufschiebbilmm. Teo. M. 4. — (Nachh. 0,50 netto)

Rau & Fischer

Berlin-Köpenick Prinz-Karl-Str. 52

Wichtig für edermann

Auge-Muse (für e. kleine Kugeln)

Postkoll. 9 Pfund M 8,20	
9 Pfund rote Taltinkade . . .	M 3,20
9 Pfund rote Verdrankade . . .	M 3,20
9 Pfund Broden Heil. Käse I . .	M 7,00
9 Pfund Broden Heil. Käse II . .	M 5,20
9 Pfund Käse 70% Edehkäse M 8,55	
9 Pfund 70% Taltinkade . . .	M 6,10
9 Pfund 30% Schwarzwald . .	M 10,35
9 Pfund Käse 70% Taltinkade M 8,20	
9 Pfund geräuch. durchw. Spack .	M 9,45
9 Pfund geräuch. Schweinsackchen ohne Knochen	M 8,55
9 Pfund Cons.-Bottwurst . . .	M 6,30
9 Pfund Cons.-Laherwurst . . .	M 8,30
9 Pfund eine beliebige Größe M 8,95	
Spid. 6 gub. Pflanzensuppe (4 Stg) 7,00	

fehlt dabei ab hier, Buchhandlung Rosenbrunn, Berlin, Böllstr. 215, Aktienges. Versandgeschäft am Platze.

Interessante Bücher

Prosop. geg. Eins. v. 25 Pf.

Rosen-Verlag, Dresden. N. 6 185

„Lachen links“ erscheint wöchentlich am Freitag. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummern 25 Pf., Vierteljahrsabonnement 3,25 M., Halbjahrsabonnement 6,25 M. Hauptvertrieblicher: Erich Kutner, Berlin-Tempelhof. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Berlin-Friedrichshagen. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: I. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW, 68, Lindenstr. 3. Tel.: Donhoff 3190—94 (Postcheckkonto 11080). Druck: Vorwärts Buchdrucker- und Verlagsanstalt, Berlin. Anzeigenpreis für die sechsbestellte Normalzeile 75 Hg. — Anzeigenannahme durch die Anzeigen Expedition: I. H. W. Dietz Nachf., G. m. b. H., Berlin SW, 68, Lindenstr. 3. Tel.: Donhoff 3190—94 (Postcheckkonto 11080). — Verantwortlich für den Inseratenteil Rudolf Uwe, Berlin-Grütz, 40a, Anzeigenspreises für alle Anzeigen ist Berlin-Mitte.

Lieber Herr Fischer

ausfertigen Sie

mit Dir in Verbindung

gibt. Ich bin ein faul

Wiel: flüchtig und finster

gibt. Ich bin faul, faul!

Maine Mitter sagt ich soll

Lieber Herr Fischer

Für! Als ob ich gelächelt

grüß. Mein Lachen spricht

grüßen: ein Lachen spricht

mir von Verbindung

für dich. Dein

Ich für spreche: 10 Stunden

Ich sprech von Dir bist ein

Ich für! Ich für dich in

grüßen und finster

grüß ich, für für mich

Sich wird mit

grüße

mit

Nur für ein

Ich sprech

10 Minuten

Sich ist ein faul

Sich wird mit

zu

grüß

Sich

in Hülle und Fülle . . . Gib nur einen Teil davon her und ich bin gerettet . . ."

Der König bekam nach dieser Rede eine finstere Miene und befahl, das Vaterland sofort aus seiner Residenz zu entfernen. —

Es regnete auf den Straßen. Es pfliff ein kalter Wind. Kein Mensch war zu sehen. Allein stand das Vaterland, freierend und verlassen. Es weinte.

Und endlich ging es weiter, lange Straßen hindurch und immer weiter. Es wollte keinen Menschen mehr anreden. Aber als

der Regen immer stärker wurde, trat es in eine Kirche, die am Wege stand, und da es sah, daß der Pfarrer in der Sattelfeistand, ging es zu ihm und sprach: „Hochwürdigster Herr, ich bin das Vaterland, ihr habt gewiß ein Herz, helft mir! . . . Ich bin bettelarm, und soviel ich an eurem Leibesumfang sehe, leidet ihr keine Not . . . Könnt ihr mir nicht helfen?"

„Um," räusperte sich der Pfarrer verlegen, „ja, ich will dir einige Kleider geben und einen Schirm, daß du weiter kannst."

„Nein," erwiderte aber das Vaterland, „so mein ich' das nicht! . . . Ein Opfer will ich, hochwürdigster Herr! Mit einem Regenschirm und trockenen Kleidern ist mir nicht geholfen."

„Ein Opfer?" fragte der geistliche Herr verblüfft. „Nein, das kann ich nicht! . . . Wir von der Kirche opfern nur Gott!"

Und nach diesem letzten Mißlingen trat das Vaterland wieder aus der Kirche, ganz ohne jede Hoffnung. Patschnaß war es.

„Ist denn das Vaterland nur da, um
Schluß auf der letzten Seite.

Das ist Schutzoll,

Zeichnung von Herbert Anger



wovon soll er auch schließlich seinen Sekt bezahlen!

Die „Volksgemeinschaft“ oder:



Vor Taschendieben wird gewarnt!

Das Märchen vom Vaterland. Schluß.
zu fragen? Ist es nicht da, damit man ihm beisteht in der Not?“ seufzte es vor sich hin und lehnte sich an eine Hauswand. Es schlotterte. Erschöpft rang es nach Luft.

Ein Bettler mit eingezogenen Schultern, die Hände tief in den Hosentaschen, kam des Weges. Auch er war durch und durch naß und froh. Er blieb stehen und sagte: „Kamerad, ist dir nicht gut? . . . Komm, ich weiß einen trockenen Winkel!“

Und damit nahm er das ermattete Vaterland am Arm und so schritten die beiden durch den stürmenden Regen fürbisch und landeten in einem Sandbehälter, in welchem etwas Stroh lag. Da das Vaterland ganz gebrochen war, bereitete ihm der alte Bettler ein Lager, und dann erzählte ihm das Vater-

land seine Erlebnisse. Der Alte hörte aufmerksam zu und zum Schluß sagte er warm und schmerzlich: „Ja, siehst du, Vaterland, mir ist es auch so ergangen. Ich war einmal ein junger, flinker Bursch und hab mein Handwerk gut gelernt. Damals hat mich jeder genommen und geschätzt. Dann aber hab ich Anglist gebabt, bin krank geworden und alt mit der Zeit . . . Siehst du und jetzt, jetzt will mich keiner mehr! . . . So gehts auf der Welt: Solang man geben kann, ist man geachtet, wenn aber Alter oder Not einen niederwerfen, sichert sich kein Mensch mehr um einen! . . . Schlaf ein! Schlaf ein, dann kannst du wenigstens für eine Weile alles vergessen!“

Und beide weinten leise. Beide drückten sich die Hände wie Brüder. —

Von Gottes Gnaden

Gott hatte seine Krone verloren und er fandte Petrus aus, sie zu suchen.

Petrus ging zuerst zum König von Griechenland und fragte diesen: „Woher hast du deine Krone?“

„Von Volle“, antwortete dieser.

Das Gleiche gab ihm der König von Italien zur Antwort.

Dann kam Petrus nach Deutschland zu Wilhelm II.

Als er diesem die Frage vorlegte, erhielt er die Antwort: „Von Gottes Gnaden!“

„So?“ sagte Petrus, „dann gib das Ding nur wieder her, es wird schon seit langem vermisst!“